

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 8

Artikel: Die sonderbare Mauer : Präparation für die IV. Klasse
Autor: A.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die sonderbare Mauer.

(Präparation für die IV. Klasse von A. W. in A. St. Gallen.)

(Einleitende Notiz: Nachfolgende Behandlung erfordert mehrere Lektionen, wobei ich zu Beginn einer jeden das in der letzten Stunde Behandelte im Sinne der Einprägung wiederhole und als Abschluß in der Regel eine, wenn auch gekürzte Generalrepetition vornehme. Diese Bemerkung mag dem einen oder andern als selbstverständlich erscheinen. Ich meinerseits habe immer den Eindruck gewonnen, die Präparationen seien gewöhnlich nur für die eigentliche Form der Durcharbeitung bestimmt und es werde auf die Wiederholung durchschnittlich zu wenig hingewiesen.)

Zielangabe. In den folgenden Stunden wollen wir sehen, wie Gott den Menschen oft in großer Not und Gefahr zu Hilfe kommt.

Vorbereitung oder Analyse. Wer kennt ein anderes Wort für Not? (Unglück.) Auf welche Art und Weise können die Menschen in Not oder Unglück geraten? (Krankheiten, Tod in der Familie, Arbeitslosigkeit, Mißgeschick bei der Arbeit, Ueberschwemmungen, Feuersbrünste, Bergsturz, Erdbeben, Krieg, Hungersnot.) Wie werden die Leute gewöhnlich dadurch? (arm.) Sieht man ihnen auch etwas an? (traurig, niedergeschlagen.) Kann man in solchen Fällen auch etwas für die Betroffenen tun? (Mit Worten trösten; wenn arm, ihnen helfen durch Nahrung, Kleidung, Obdach, Geld etc.) Wer läßt Unglück über die Menschen kommen? (Gott) Warum? (vielleicht als Strafe für begangene Fehler. (Hochmut, Gottvergeffenheit etc. (David.) Was will aber Gott gerade durch diese Nöten und Bedrängnisse wieder? (Die Menschen bessern, an Gott den Allmächtigen erinnern.) Was lernen darum die Menschen oft wieder in der Not? (beten.) Wir wollen noch hören, wie die Menschen besonders durch Krieg ins Unglück geraten. Wer muß in den Krieg? (Die Männer.) Wer sorgt dann noch für die Familie? (Die Mutter.) Kann sie viel verdienen? An was wird es deshalb besonders in armen Familien bald fehlen? (Geld, Nahrung, Kleidung, Holz.) Was geschieht im Kampfe? (verwundet, getötet.) Was tun die Soldaten manchmal nach der Schlacht? (plündern, verbrennen, verjagen oft mitten im Winter.) Wo marschieren die Soldaten durch? (Ueber Feld und Flur.) Was geschieht dabei, besonders im Sommer und Herbst? (Zerstörung der Landesertragnisse.) Was kann deshalb z. B. im folgenden Winter leicht entstehen? (Teuerung und Hungersnot.) Aus einer solchen Kriegszeit will ich Euch nun etwas erzählen.

Darbietung oder Synthese. 1. Die Nummer wird in freier, etwas erweiterter Form vorgetragen, wobei ich mich nicht scheue,

Ausdrücke miteinzuflechten, die später bei der Sacherklärung von den Schülern wieder leicht verwertet werden können. Bei größern Stücken geschieht das Erzählen abschnittsweise.

2. Das Lesen. Beim Aufschlagen des Buches werde ich speziell bei diesem Stücke dem Lesen unbedingt eine Erklärung des Titels „Die sonderbare Mauer“ vorangehen lassen. Sonderbar = eigentümlich kurios. Aus was wird eine gewöhnliche Mauer erstellt? (Aus Stein und Kalk.) Von was für einer Mauer habe ich euch erzählt? (Schneemauer.) Das ist gewiß eine eigentümliche Mauer. Wer kennt noch andere? (Die Wolkenmauer zwischen den Aegyptern und Israeliten. Die Wassermauer im roten Meere und am Jordan.)

Nun vorlesen des ersten Abschnittes und nachlesen (bei mir durch einen bessern und dann schwächern Schüler).

3. Erzählen des Gelesenen (rohe Totalauffassung).

4. Sacherklärung. Was ist ein einsamer Bauernhof? (ein allein stehendes Bauernhaus.) Was bedeutet in großen Aengsten? (sich fürchten vor dem Feind.) Was will das heißen, der Feind nahte sich der Gegend? (die fremden Soldaten waren schon in der Nähe.) Haben wir Beweise hiefür? (der nächtliche Himmel zc., der Himmel war alle Abend rot; während des Tages hörte man das Krachen der Gewehre.) Wann haben wir kaltes, stürmisches Wetter? (Wenn der kalte Nordwind bläst und Schneegestöber herrscht.) Welches wären die Folgen eines kriegerischen Einfalls? (Das Haus wäre geplündert und wahrscheinlich angezündet worden. Man hätte die Leute verjagt, und obdachlos hätten sie bei der grimmigen Kälte erfrieren müssen. Daher ihre Angst.)

5. Verbesserte Totalauffassung des I. Abschnittes. Z. B. In einer Gegend war Krieg ausgebrochen. Eine fromme, brave Familie bewohnte ein alleinstehendes Bauernhaus. Die fremden Soldaten waren schon ziemlich nahe. Fast jeden Abend sahen die Leute einen roten Himmel, weil die Feinde überall Häuser in Brand steckten. Sie taten dies vielleicht, um sich bei der grimmigen Kälte an dem Feuer zu wärmen. Während des Tages hörte man das Krachen der Gewehre. Fast jede Stunde konnten die Feinde zu dem Bauernhose kommen. Die Leute fürchteten, ausgeplündert und verjagt zu werden. Ohne Obdach hätten sie dann mitten im Winter erfrieren können.

Ueberschrift. Die Kriegsnot

6. Nochmaliges Lesen ev. Vorlesen und Chorlesen. (Ich erachte dies im Interesse des Einprägens und Lesenlernens für notwendig und würde eher das erste Lesen vor der Erklärung unterlassen.)

II. Abschnitt.

1. Lesen event. Vorerzählen. 2. Hohe Totalauffassung, wie beim ersten Abschnitt.

3. Sacherklärung. Warum blieben die Leute auf und beteten? (Aus Furcht und Angst.) Welches bekannte Sprichwort läßt sich hier ganz gut anbringen? (Not lehrt beten.) Was stellt ihr euch unter dem Ausdruck, „Die Großmutter betete in der Einfalt ihres Herzens“ vor? (Die Großmutter schlug ein Buch auf und betete den Spruch, wie er ihr gerade in den Sinn kam, zufällig, ohne ernster darüber nachzudenken. (In allzugroßem Gottvertrauen. Ist sehr schwer kindlich anschaulich wiederzugeben.) Was bedeutet der Ausspruch; „Daß dem Feinde davor grauet?“ (Daß sich der Feind davor fürchte, erschrecke.) Was hielt der Bauer für unmöglich? (Das Bauen der Mauer.) Wäre es aber möglich? (Ja, Gott ist allmächtig) Wird es aber so schnell geschehen? (Sehr wahrscheinlich nicht.) Wie sagte der Bauer den Spruch auf? (wörtlich.) Welcher Meinung war aber die Großmutter? (Sie meinte nur, Gott möge sie auf irgend eine Art beschützen.) Sofern schon ähnliche Ausdrücke behandelt wurden, stelle ich die Frage: „Was ist also dieser Spruch nur?“ (Ein Bild.) Andernfalls habe ich hier Gelegenheit, auf die bildlichen Ausdrücke hinzuweisen, den Begriff hiefür beizubringen. Wir wollen noch das „gnädiglich“ etwas erläutern. Was ist eine Gnade? (es genügt, ein freiwilliges Geschenk Gottes.) Muß uns Gott beschützen? (Nein, er tut dies freiwillig, aus Güte. Also gnädiglich-gütigst, freiwillig. Darum müssen wir oft um Gnade, Schutz und Hilfe zu Gott bitten.) Welche Eigenschaft Gottes ergibt sich noch aus dem letzten Satz des 2. Abschnittes? (Seine Allmacht.)

Verbesserte Totalauffassung. 3. 2, Ein Sprichwort heißt: „Not lehrt beten.“ Voll Angst und Furcht blieb darum auch die Familie die ganze Nacht in der Stube und betete. Die Großmutter hatte ein Gebetbuch oder ein Kirchengesangbuch in der Hand und las zufällig den Spruch: „Eine Mauer um uns bau', daß dem Feinde davor grau.“ Als der junge Bauer dies hörte, meinte er, Gott werde unmöglich eine Mauer errichten. Die Großmutter erwiderte: „Der liebe Gott muß nicht gerade eine Mauer um unser Haus bauen, ich bin zufrieden, wenn er uns auf andere Weise schützt.“ Dann fügte sie noch bei: „Gott ist aber auch allmächtig und könnte sogar augenblicklich eine Mauer erstellen, wenn es sein müßte.“ Der junge Bauer sagte den Spruch wörtlich auf. Die Großmutter las denselben aber nur als ein Bild.

Ueberschrift. Das Gebet der Großmutter. (Repetition der Ueberschrift des ersten Abschnittes ev. auch Erzählen als Einprägung.)

Nachlesen und Chorlesen des zweiten Abschnittes. —

III. Abschnitt. Ev. Vorerzählen, Lesen, rohe Totalauffassung.

Sacherklärung. Was will das heißen: Indes ging die Nacht vorüber, ohne daß ein feindlicher Soldat ins Haus kam? (Während die Familie betete, wurde es wieder Tag, und die ganze Nacht kam kein fremder Soldat.) Warum wunderten sich die Leute so sehr darüber? (Sie glaubten, die Feinde müßten kommen, da sie schon mehrmals Feuersbrünste gesehen und das Krachen der Gewehre vernommen.) Was will das bedeuten: „Als sie sich morgens vor die Türe wagten?“ (Sie öffneten nur furchtsam die Türe, weil sie dachten, die Feinde könnten doch vielleicht vor dem Hause lagern.) Wieso kann der Wind eine Schneemauer aufstürmen? (Der Sturmwind trug den Schnee während dem Schneegestöber zu einem großen Haufen (Hügel) zusammen.) Auf wievielen Seiten des Hauses wird sich der Schneehügel gebildet haben? (Auf dreien, auf der vierten stand das Haus davor.) Auf welche Seite lag am meisten Schnee? (gegen die Feinde, in der Richtung der Feuersbrünste von gestern abend.) Konnte der Feind jetzt das Haus auch noch gut beobachten? (Nein, der Schneehügel verdeckte dasselbe.) Was war somit die Schneemauer für die Familie? (Ein Rettungsmittel.) Warum hat Gott so geholfen? (Weil die Großmutter und die ganze Familie voll Vertrauen beteten.) Was bedeutet noch der Ausdruck: die Feinde von unserer Wohnung abzuhalten? (Gott machte die Schneemauer, daß die Feinde nicht zum Hause kamen.) Wer will mir das anders sagen: Ich bleibe dabei? (Es ist doch so, wie man sagt — ich halte an dem Spruche fest — der Spruch ist doch richtig.)

Wie kann man den letzten Spruch mit andern Worten wiedergeben? (Wenn wir den lieben Gott um etwas bitten, so wird er es uns geben, wenn es für uns gut ist.)

Verbesserte Totalauffassung. Z. B. Die ganze Nacht kam kein Soldat in das Haus. Die Familie war darüber sehr verwundert. Sie glaubten, weil die Feinde so nahe seien, müßte der Bauernhof diese Nacht ganz sicher ausgeplündert werden. Sie machten aber am Morgen die Türe doch furchtsam auf, da sie meinten, die Soldaten könnten vielleicht vor dem Hause sein. Da sahen sie aber eine hohe Schneemauer. Das Haus war hinter dem Schneehügel verborgen. Gott hatte in seiner Güte den Schneehaufen durch einen heftigen Sturmwind zusammengetragen. Die Familie dankte dem himmlischen Vater für die wunderbare Rettung. Die Großmutter aber sagte: das alte Sprichwort ist doch richtig:

Wer auf den lieben Gott vertraut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

Ueberschrift. Gottes Hilfe. Repetition der ersten 2 Ueberschriften ev. Erzählen des Abschnittes als Einprägung.

Nochmaliges Lesen des 3. Abschnittes und Chorlesen.

Ethische Vertiefung. Was brachte der Krieg für die Familie? (Angst, Furcht, Not.) Was haben darum alle getan? (gebetet.) Wie zeigten sich die Leute dadurch? (fromm, gottesfürchtig, voll Gottvertrauen.) Wer besaß das größte Gottvertrauen? (Die Großmutter.) In wiefern sehen wir das? (In dem Spruche: eine Mauer zc.) Wem fehlte das volle Gottvertrauen einige Augenblicke? (Dem jungen Bauern.) Welche Eigenschaft Gottes hatte er eben vergessen? (Die Allmacht.) Wer hat ihn aber eines Bessern belehrt? (Die alte Großmutter.) Auf wen sollen wir überhaupt oft hören? (Auf den Rat der alten Leute.) Haben wir dies nicht schon an andern Beispielen gesehen? (Bei David, Roboam.) Auf welche Weise hat Gott das Vertrauen belohnt? (Durch das Aufführen der Mauer.) Was wird die Familie in Zukunft in noch höherem Grade besitzen? (Noch festeres Gottvertrauen.) Wer zeigt uns das tatsächlich schon? (Die Großmutter durch ihren Spruch am Schluß.)

Assoziation. Was für ein Hauptgedanke ergibt sich aus der Erzählung? (Wir sehen, wie Gott den Leuten in der Not zu Hilfe kam.) Kennen wir noch andere Beispiele, in denen Gottes Hilfe ersichtlich ist? (In der schützenden Hand Gottes wurden die zwei Kinder in dem Schneehäuslein vor Frost und den wilden Tieren geschützt. — Beim betenden Kind fügte es Gott, daß die Frau Amtmann in der Kirche blieb. Sie hörte das Gebet Christians und brachte deshalb der Witwe die Nahrungsmittel. — Gott stellte eine Wolkenmauer zwischen die Israeliten und Aegypter, so daß diese nicht mehr vorwärts gehen konnten. — Auf Gottes Befehl streckte Moses die Hand über das Meer, das Wasser türmte sich auf, und bei der zweiten Handbewegung stürzte es zusammen, und begrub die Aegypter. — Eine ähnliche Wassermauer entstand, als die Priester mit der Bundeslade an den Jordan kamen.)

System. (Zusammenfassen der Lehren in einige Kernpunkte.)

1. Not lehrt beten.
2. Die Familie, besonders die Großmutter, zeigte großes Gottvertrauen.
3. Gott ist allmächtig.
4. Der junge Bauer ließ sich von der Großmutter belehren.
5. Gott belohnt das auf ihn gesetzte Vertrauen; er erhört unser Flehen.

Methode oder Anwendung. A. moralische: 1. In Not und Unglück sollen wir uns vertrauensvoll an den Herrn wenden. Seine Hilfe

ist uns sicher. Dabei dürfen wir aber nicht unser ganzes Schicksal der Güte Gottes überlassen; er verlangt auch unser eigenes Streben, Wirken und Schaffen, um zum Ziele zu gelangen.

2. Anwendung einiger Sprichwörter.

- a. Not lehrt beten.
- b. Eine Mauer um uns bau', daß dem Feinde davor grau.'
- c. Vertrau' auf Gott und laß' ihn walten, er wird dich wunderbar erhalten.
- d. Wer auf den lieben Gott vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut.
- e. Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten.
- f. Klopfet an, so wird euch aufgetan.
- g. Bittet, und ihr werdet empfangen.

B. Intellektuelle Verwendung.

1. Fertiges Lesen und Reproduktion.

2. Bewertung zu Aufsätzen.

- a. Die einzelnen Abschnitte in verbesserter Totalauffassung niederschreiben, z. B. was ich von der Kriegsnot weiß. — Wie Gott der Familie half.
- b. Die ganze Erzählung in gekürzter Form, was jedenfalls eine spezielle Vorbereitung verlangt.

3. Der zweite und dritte Abschnitt bieten eine Menge Sätzchen mit daß, zu zc., also eine Behandlung von Beistrichsätzchen.

4. Bilden einiger Anführungsätze nach dem Inhalt des Stückes.

NB. Unanaloge ansprechende Präparationen, sowie solche anderer Gebiete finden sich u. a. in den „Päd. Blättern“ vom Jahre 1896, „Der Winter, 1897 Tell's Tod, der Großvater und das Gewitter, 1898 der Tierquäler, die Hoffnung, der eingemauerte Spatz und das Kutschpferd und der Ackergaul“ und 1899 „die Einkehr“ zc.

Sumor.

Ahnung. Hans: „Du Mama, zieh' mir heute die dicken Hosen an, heute bekommen wir die Schulzeugnisse“.

Abfuhr. Bäckisch: Man hat mir erzählt, Herr Professor, daß Ihr Vater Gänsehirt gewesen ist. Stimmt das?“

Professor: „Wie Sie es nehmen wollen. Er unterrichtete fünfzig Jahre in einer höheren Töchterschule“.

Aus der Schule. Lehrer: „Die Zahl der Knochen im Menschenleibe beläuft sich also auf 208“.

Schüler: „Ich hab' aber 209, Herr Lehrer!“

Lehrer: „Wieso das?“

Schüler: „Ich habe einmal beim Essen ein Knöchlein verschluckt“.